

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

St. Jakob

Bruckner, Daniel

Basel, 1750.

Vom dem Aussatze.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11278



Natürliche Merkwürdigkeiten.

Von dem

Nussake.

Die fürnehmste Bewegursach zu Erbauung der Siechenhäuser, war, die mit dem Nussake, oder der wahren Malzen, behaftete Personen, von der menschlichen Gesellschaft abzusondern, und darinnen zu besorgen.

Dise Krankheit war eine von den unangenehmen Früchten, so die Kreuzzüge, die das heilige Land erobern

N n 2

erobern

erobern und behalten sollten, davon trugen. Sie wird von den Aerzten Elephantiasis oder Lepora Arabum genennet, und kan von dem jüdischen Aussatz, wie diser in der Heil. Schrift vorkommet, vermög nachfolgender Beschreibung, leicht unterschieden werden.

Es ist aber wohl zu merken, daß oft dise oder jene Hautunreinigkeiten mit dem Namen des Aussatzes belegt wurden, welche aber nichts weniger als ein wahrer Aussatz waren. Ja es dienete diser Name so gar dazu, daß böshafte Leute ihre eigennützigte Absichten, in Absonderung derer mit diser Krankheit nicht behafteten Leuten zu erhalten suchten. Derowegen erfahrne Aerzte die untrüglichen Kennzeichen diser Krankheit bestimmen mußten. Ein solcher ware unser hochverdiente Felix Platter, welcher bey dreyßig Jahren, als bestellter Arzt, die Kranken des Siechenhauses besorget, auch gegen die 600. Personen, die des Aussatzes verdächtig waren, erforschen müssen, welche alsdann für aussätzige oder von allen andern Menschen auszusetzende Leute gehalten wurden, wann folgende Kennzeichen sich an ihren Leibern hervortahen.

I. Knotichte Erhabenheiten, die in dem Angesicht, Stirne und Backen aufführen, und einen gräßlichen Anblick verursachten, dergleichen auch an den

den

dem äußersten der Händen und Ellenbogen zum Vorschein kamen. Dese Knoten ließen sich ohne allen Schmerze durch das Drucken hin und her schieben und hatten insonderheit in dem Angesichte eine röthliche Bleyfarbe. Sie waren das allergewisseste Kennzeichen diser abscheulichen Krankheit; dann wo diese sich nicht erzeugeten, ware noch nichts eigentliches zu schliessen, es wären dann die noch übrige Merkmale, die sich in einem mehr, in dem andern weniger, blicken ließen, in zimlicher Menge vorhanden. Zu diesen äußerlichen Knoten zehlte man auch diejenigen, die gelblicht oder bleyfarbicht, auf den Seiten der niedergedruckten Zunge, entdeckt wurden.

2. Geschwüre, die aber nicht tief in die Haute drangen, und ganz ohnempfindlich waren, harte und geschwollene Rände hatten, und leichte bluteten; auch wann sie an einem Orte heil waren, an einem andern wieder herfür brachen, waren auch eines mit von denen gewissern Zeichen dises Uebels. Wegen gedachter Unempfindlichkeit, scheint es auch, daß man gemeiniglich denen Aufsäzigen eine völlige Unempfindlichkeit aller äußerlichen Theilen des Leibes zuschriebe, welches aber falsch befunden worden; es wären dann etwan die Füße, oder andere leidende Theile, von Länge der Krankheit schier ganz erstorben. Solche Geschwüre fandte man auch öf-

ters in den Nasenhölen, so daß die schwammichte Beiner derselben, wie auch des Gaumens, angefressen und zerstöret wurden; welches Uebel das Zäpflein, ja gar zuweilen die Knorpel der Luftröhre ergriffe, und endlich diesen Armseligen das Lebenslicht ausbliesse.

3. Eine Verdickung unterschiedlicher Theilen des Kopfes und des Angesichtes, insonderheit der Ohren; daher der Name Elephantiasis, oder Elephantenseuche, wegen Vergrößerung derselben, mag entstanden seyn. Eben diese Vergrößerung traffe oft die Flügel der Nasenknorpel, deren Mitte hinaufgestülpet, und zwischen den ausgewachsenen Nasenflügeln gleichsam in einer Furche lage, daher sie Löwengesichtern verglichen wurden. Nicht selten wurde auch die in dem Menschen sehr kleine halbmondformichte Haut des größern Augenwinkels vergrößert, so daß sie, wie bey den schlaffenden Katzen, bis über den Augapffel fortschliche, und sie des Lichtes beraubete. Wie scheußlich müssen sie angesehen haben, wann über dieses alles, die Augenlider sich überwarffen, und das rohte herauskehrten!

4. Eine schrundichte rauhe Haut, so wohl an den Füßen, Händen, Angesichte und Ohren, als auch in den Augenbrauen, und haarechten Theilen des

des Hauptes, von welchen weisse, bleyfarbichte, oder auch schwärzlichte Schuppen herunterstieben, mit sehr wenigem oder keinem Zucken und Beißen. Die Haut fleckte, insonderheit an den Händen, von einander, und wurde hart und hornicht. Die Nägel zerspalteten, wurden dicke, und krümmeten sich wie die Adlersklauen.

5. Die Haare fielen ihnen von dem Haupte, davon die kahlen Plätze hin und wieder zeugen konnten; nicht minder wurden sie des Bartes, der Haaren der Augenlider und Brauen, beraubet.

6. Die Farbe der ganzen Haut ward geändert, und anstatt der natürlichen, zu weisse, gelb, oder dunkel. Dese Unglückselige klagten sonsten, wann dise Krankheit noch nicht lange gedauret, über keine Beschwärlichkeit, konnten essen, trinken, schlaffen, Kinder zeugen, wie andere Leute, so gar, daß ihnen insgemein grössere Geilheit zugeleget wurde, als andern Menschen; welches aber, in Betrachtung, daß sie abgesondert waren, keine ausserordentliche Ursach in sich enthält. Es ware auch, nach fleissigem Nachforschen, in ihrem Geblüte nichts dergleichen zu bemerken, wie doch insgemein ausgegeben wurde, daß selbiges sandicht wäre, sich auch mit keinem Salz und Essig vermischete; der Puls und c. v. Urin hatte auch nichts besonderes an sich.

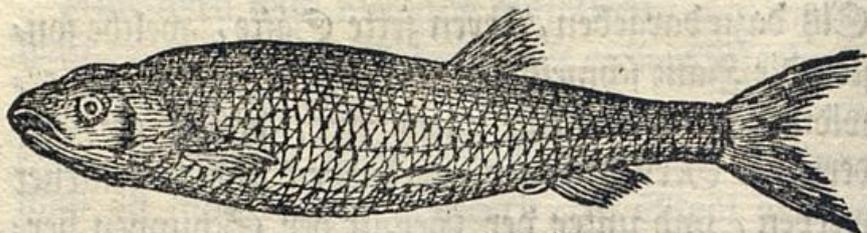
Nun wird aber niemand aufstretten, der innert halb 50. und mehr Jahren, die rechten Merkmale dieses wahren Aussatzes, weder an denen Personen, die in gedachtem Siechenhause verpfleget worden, noch an immer einigen andern, zu Stadt oder zu Lande, beobachtet zu haben behaupten könnte; und hat also diese Art der Hautkrankheit bey uns ihr von Gott bestimmtes Ende erreicht. (a) Derwegen sie mit andern Arten der Hautkrankheiten im geringsten nicht kan und solle vermischet werden; als zum Exempel, mit derjenigen, die sich heut zu Tage in etlichen wenigen, unter der Gestalte weisser Schuppen, so entweders an dem ganzen Leibe, oder diesem oder jenem Teile desselben, hervorquellen, und täglich in grösserer oder weniger Menge darvon abstürzen, bemerket wird; davon der äusserliche Anblick und das Jucken das beschwärlichste ist, sonsten aber von keiner ansteckenden Art zu seyn erfunden wird. Die Ursache davon ist noch zimlich verborgen. Was aber am nächsten, dieselbe zu erklären, dienlich ist, davon alle Gründe anzubringen, diese Blätter nicht erlauben, bestehet fürnemlich darinn, daß die ölichten Hautdrüsklein den

Sitz

(a) Vor ohngefehr 90. Jahren hat sich eine Art Aussatz in der Insul Java erstmals erzeiget, welche mit obbemeldten in vielem, aber nicht durchaus, übereinkommet. Vid. Ephem. N. C. Decur. II. ann. II. p. 7.

Sitz dazu dargeben, deren fette Säfte, welche sonst die Haut schmeidig und biegsam zu machen gewidmet sind, auf eine eigene Art, davon ein sonderbarer Geruch zeuget, verdorben und vertrucknet werden, und unter der Gestalt der Schuppen hervordringen. (b)

(b) Weilen diese Beschwärlichkeit nicht ohne sonderbare heimliche Betrübniß von denen, die damit heimgesücht werden, erduldet wird, als hat ein wohlmeynender Arzt, welcher obige Beschreibungen diesen Blättern hat einrücken wollen, nützlich zu seyn erachtet, des berühmten Dr. Boerhaavens Raht, wie in dieser letztbesagten Hautkrankheit zu verfahren seye, allhier beizufügen: 1. Solle man die leidenden Teile des Morgens und Abends mit groben wollenen warmen und truckenen Tüchern, welche von dem Dampfe, des auf Kolen angezündeten Schwefels, wohl durchgedrungen sind, fleißig reiben. 2. Innerlich folgende Arzneyen gebrauchen: Man neme Schwefelblumen drey Quintlein. Myrrhen, anderthalb Quintl. Rhabarbar, ein Quintl. Terpentin, ein Quintl. daraus Pillen zu machen drey Gran schwär; darvon fünf Stück eine Stunde vor dem Morgen = Mittag = und Abendessen zu nemen, und allezeit gleich darauf fünf Unzen folgenden Tranks, so alle Tag frisch bereitet wird, trinken: Man neme Sauerampfer, die auf den Wiesen wächst, samt allem ein Hand voll. Queckengras samt allem, anderthalb Hand voll. Weyerampferwurzel mit spizichten Blättern, zwey Quintl. Diese Gattungen werden zerschnitten, in Schotten eine halbe Stunde gekocht, und dann durch ein leinen Tuch gesehtet, so daß man 15. Unzen bekommet, von welchen der dritte Teil auf die Pillen zu nemen ist.



Von dem
Nasenfange.

DA jährlich zu Frühlingszeit, gemeiniglich in dem Aprillmonate, bey dem Ausflusse der Birse in Rheine, ein bey uns berühmter Fischfang zu beschehen pfelet, so müssen wir bey Abhandlung der zu St. Jakob gehöriger natürlichen Merkwürdigkeiten, auch einige Nachricht hiervon erteilen.

Es werden diese Fische, welche allhier in grosser Menge gefangen werden, und derer Abriß hiebey gehet, wie männiglich bekant, Nasen genemiet. Zu welchem Name Anlas gegeben die sonderbare Gestalt ihres Kopfs, da nemlich der obere und vorderste Teil desselben auf eine besondere Weise über sich gebogen, und einer aufgeworffenen Nase sich vergleicht, so daß, dem Bericht nach der Naturkündiger, nicht leicht eine andere Gattung Fisch zu finden, von welcher sich hierinne unsere Nasen nicht unter-